G 21617 F

Brühler Heimatblätter

zur heimatlichen Geschichte, Natur- und Volkskunde für Brühl und Umgebung

Brühl - Stadt seit 1285

Nr. 1
Januar 1985
42. Jahrgang
Einzelpreis
2,– DM

Der Bundespräsident besucht die Stadt Brühl

von Hans Adloff

Man könnte meinen, daß ein Besuch des Bundespräsidenten in Brühl nichts Besonderes sei. Die Brühler Bürger sind es schon seit vielen, vielen Jahren gewöhnt, daß die Bundespräsidenten nach Brühl kommen und im Schloß Augustusburg Staatsgäste empfangen. Aber das ist es eben, daß sie alle bisher nur ins Schloß kamen, um dort die Bundesrepublik zu repräsentieren.

Richard von Weizsäcker ist der erste Bundespräsident, der offiziell die Stadt Brühl besuchte, bevor er seinen ersten Staatsgast auf Schloß Augustusburg empfing.

So war es ein festliches Ereignis für die Stadt, als am Montag, den 15. Oktober 1984, pünktlich um 10.30 Uhr, Bundespräsident Richard von Weizsäcker mit seiner Gattin vor der Berufsschule eintraf und hier von Bürgermeister Schmitz und Stadtdirektor Dr. Schumacher empfangen wurde, während die Rheinbraunkapelle spielte und Hunderte von Menschen begeistert winkten.

Im neugestalteten Ratssaal, dem ehemaligen Refektorium des Klosters, fand sodann eine kleine Feierstunde statt, in deren Verlauf sich Richard von Weizsäcker und seine Frau Marianne in das Goldene Buch der Stadt Brühl eintrugen.

Bürgermeister Schmitz begrüßt Bundespräsident Richard von Weizsäcker und seine Gattin vor der Berufsschule in Brühl

Foto: Waltraud Engels / Archiv der Stadt Brühl

Die Feierstunde wurde umrahmt durch einen Musikbeitrag der Jugendmusikschule für Querflöte und Cembalo. Wolfgang Denhoff und Hanspeter Göke spielten die Sonate g-Moll von Johann Sebastian Bach.

Bürgermeister Wilhelm Schmitz betonte bei seiner Begrüßungsansprache mit dankbarer Freude, daß zum ersten Mal in der Nachkriegsgeschichte ein Staatsoberhaupt der Bundesrepublik Deutschland auch der Stadt Brühl selbst einen offiziellen Besuch mache.

Lange habe er überlegt, so fuhr der Bürgermeister fort, wen er nun als Vertreter der Bürgerschaft zu diesem bedeutsamen Augenblick einladen solle, da aus räumlichen Gründen nur eine begrenzte Zahl Brühler Bürger hätte teilnehmen können. Da der Herr Bundespräsident bei seiner Amtseinführung am 1. Juli 1984 u. a. auch auf die vielen zumeist im Stillen erbrachten, aber für das Gemeinwohl so wichtigen sozialen Dienste von Bürgern jeden Alters hingewiesen habe, seien nicht nur die Ratsmitglieder als die offiziellen Vertreter der Bürgerschaft eingeladen worden, nicht nur Vertreter von Industrie, Handel und Handwerkerschaft, der Kirchen und der politischen Parteien, sondern insbesondere auch Betreuer und Betreuerinnen von drei Altenheimen und zehn Altenclubs in Brühl, Vertreterinnen von vierzehn Kindergärten und nicht zuletzt diejenigen Männer und Frauen, die wegen ihres Einsatzes für die Gemeinschaft mit dem Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland oder dem Ehrenring der Stadt Brühl ausgezeichnet worden seien.

Der Bürgermeister wies sodann auf das kommende Jahr 1985 hin, in dem Brühl sein siebenhundertjähriges Stadtjubiläum feiert und meinte, daß er im Hinblick darauf den Besuch des Staatsoberhauptes, sozusagen am „Vorabend" des bedeutsamen Ereignisses als gutes „Omen" betrachte.

Indem der Bürgermeister dem Bundespräsidenten abschließend versicherte, er könne sich der Wertschätzung, ja der Sympathie der Brühler Bürger sicher sein, bat er ihn und seine Gattin, sich in das Goldene Buch der Stadt einzutragen.

Nach der Eintragung bedankte sich Bundespräsident Richard von Weizsäcker beim Bürgermeister und den Gästen mit herzlichen Worten für den freundlichen Empfang, der ihm und seiner Frau zuteil geworden sei.

Besonders erfreut war er offensichtlich von der Auswahl der Bürger, die der Bürgermeister zu dieser kleinen Feierstunde eingeladen hatte.

Auch das Geschenk der Stadt Brühl, ein Buch über Max Ernst, war für ihn Anlaß zu besonderem Dank, da er, wie er sagte, dank Anleitung durch seine Frau zum Werk von Max Ernst seit langem Zugang gefunden habe.

Der Bundespräsident ließ in seinen lobenden Worten über Brühl erkennen, daß ihm nicht nur das Schloß, sondern auch die Stadt recht vertraut ist. Er bat um Entschuldigung, wenn die Staatsempfänge auf Schloß Augustusburg wohl auch manche Belästigung für die Brühler Bürger mit sich brächten.

Bundespräsident Richard von Weizsäcker und Frau Marianne von Weizsäcker tragen sich in das Goldene Buch der Stadt Brühl ein.
Foto: Waltraud Engels / Archiv der Stadt Brühl

Dafür wäre aber, so meinte er, Brühl auch weltweit bekannt geworden. Er wisse, daß die Staatsbesucher immer zwei deutsche Städtenamen in Erinnerung behielten, Bonn und Brühl, wobei dahingestellt bleiben solle, wo sie sich wohler gefühlt hätten, bei den politischen Besprechungen in Bonn oder beim festlichen Empfang auf Schloß Augustusburg in Brühl.

Am Ende der kleinen Feierstunde äußerte Richard von Weizsäcker sein großes Bedauern, daß es ihm aus zeitlichen Gründen nicht möglich sei, sich noch mit einigen der anwesenden Brühler Bürger zu unterhalten, da er pünktlich zum offiziellen Empfang des rumänischen Staatspräsidenten Ceausescu zur Stelle sein müßte. Daß dieses Bedauern ehrlich war, das war der überzeugende Eindruck, den dieser Bundespräsident bei allen Beteiligten hinterließ.

***NEU* in unserer Abteilung Heimatliteratur**

B. Gondorf

Die Burgen der Eifel

und ihrer Randgebiete

(einschließlich Brühl und Umgebung)
Ein Lexikon der „festen Häuser"
200 Seiten mit Abbildg. und Karten DM 34,–

BRÜHLER BÜCHERSTUBE
ROLF KÖHL

Brühl · Kölnstraße 52 · Tel. 43349
Balth.-Neumann-Platz · Tel. 44322

Im 25. Jahr in Brühl

Vom Burbacher Hof zum Belvedere-Parkplatz

von Fritz Wündisch

Das italienische Wort „Belvedere", französisch „Bellevue", bedeutet „Schöne Aussicht". Wie kam der häßliche Parkplatz an der Burgstraße zu diesem wohlklingenden Namen?

Um diese Frage zu beantworten, gründlich zu beantworten, muß man im Buch der Geschichte mehr als 700 Jahre zurückblättern:

1.

Anno Domini 1233[1]) stiftete Guderadis, Witwe des reichen Kölner Patriziers Hartmann Gir, ein Nonnenkloster, in dem sie ihren Lebensabend verbringen wollte und dessen erste Äbtissin sie dann wurde. Dieses Kloster „Fons sancte Marie" oder „Mariabrunn" ließ sie an der Quelle des Burbachs (heute zur Stadt Hürth gehörig) erbauen, so daß man es später gewöhnlich „Kloster Burbach" nannte. Ihre Stiftung bewidmete Guderadis im Jahre 1241[2]) mit umfangreichem Grundbesitz; allein in der Schweid (Gemarkung) Merreche, die von der heutigen Luxemburger Straße bis zur heutigen Berger Straße reichte, lagen 5½ Hufen (Bauernstellen) mit 150 Morgen Land. Im Jahre 1256 nahm Papst Alexander IV. die Besitzungen des Klosters Burbach in seinen besonderen Schutz[3]). In dieser Papstbulle werden auch die Ortsnamen Merrige, Palmerstorp und Voggene erwähnt.

Zur Bewirtschaftung dieser Ländereien baute das Kloster Burbach später in der Nähe des damaligen erzbischöflichen Fronhofs am Brühl – an dessen Stelle heute das Schloß Augustusburg steht – einen Gutshof, den „Burbacher Hof". Hier – auf dem heutigen Belvedere-Parkplatz – stand dieser Hof, ein strohgedeckter Lehmfachwerkbau, viereinhalb Jahrhunderte lang. Anfangs wurde er wohl von einem Villicus (Verwalter) bewirtschaftet; seit dem 14. Jhd. war er auf jeweils 12 Jahre an Halfen verpachtet. Die Burbacher Halfen zählten zu den angesehensten Brühler Bürgern; viele waren Schöffen, Ratsherren oder Kirchmeister.

2.

Im Jahre 1731 beliebte es dann aber dem Kurfürsten Clemens August, diese Hofstelle in Anspruch zu nehmen. Er war ein leidenschaftlicher Jäger und pflegte nicht nur die Falkenjagd, sondern veranstaltete auch oft Hirsch- und Sauhatzen im Villeforst, für die er einen Trupp von berittenen Jägern – „Piqueurs" – unterhielt. Dieser Trupp sollte in der Nähe des Schlosses Augustusburg untergebracht werden, und dafür schien – nachdem 1730 die Gräben, die das Alte Schloß umgeben hatten, zugeschüttet worden waren – das Gelände des Burbacher Hofs am geeignetsten zu sein. Diesem Wunsch ihres Landesherrn konnten sich die Burbacher Nonnen selbstverständlich nicht widersetzen. So einigte man sich, daß das Kloster Burbach seinen alten Hof für 800 Reichsthaler und 36 000 Ziegelsteine verkaufen und mit dem Erlös einen neuen Hof an einer anderen Stelle bauen solle. Am 3. Juni 1731 wurde dieser Vertrag geschlossen[4]), und am 30. 7. 1731 wurde er von dem Abt von Altenberg, dem geistlichen Oberen des Klosters Burbach, genehmigt.

Da Clemens August auch hier – wie beim Erwerb von Falkenlust und anderen Objekten – auf seinen persönlichen Vorteil bedacht war, ließ er zwar den Kaufpreis aus der Staatskasse bezahlen, das Grundstück aber auf sich persönlich – in seiner Eigenschaft als „Herzog in Baiern", nicht als „Kurfürst von Köln" – übertragen[5]). So war die Jägerkaserne, die dann hier erbaut wurde, wie das Schloß Falkenlust zu Lebzeiten Clemens Augusts dessen Privateigentum. Erst durch das Testament, das Clemens August angeblich auf seinem Sterbebett diktierte – mit dem er seine Familie enterbte und seinen Nachfolger in der Kurwürde als Universalerben einsetzte[6]) – wurden diese Objekte kurkölnisches Eigentum.

Den neuen Hof erbaute das Kloster Burbach weit draußen vor dem Kölntor am Schildgen[7]) gegenüber dem Judenfriedhof. Betriebswirtschaftlich gesehen – wenn man daran Anno 1731 schon gedacht hätte – war dieser Standort nahe den zu bewirtschaftenden Ländereien[8]) sehr viel besser als die alte Hofstelle, die man nur durch die enge Burbacher Gasse – „die Burbelgaß", heute Burgstraße – erreichen konnte.

Das Pachtverhältnis wurde durch die Umsiedlung des Hofs nicht berührt. Nach wie vor mußte der „Brüelische Halbwinner" des Klosters Burbach „termino Remigii (am 1. Oktober) in guten marckgebigen früchten frey ins cloister lifferen: 26 malder roggen, 6 malder weytzen, 12 malder gersten, 2 sümber erbsen und 1 sumber rübsam. Weiters zwey feiste schwein, 200 lb (Pfund) jedes schwer; umb Osteren ein feist kalb, 20 eyer undt ein frischer osterplatz; im Mayo (Mai) einen plumpen butterweck undt einen handtkäß; zum Newen Jahr der fraw abtissin undt herrn prioren 1 reichsthaler per 80 albus, sämbtlichen conventualinnen einen goldtgulden undt einer jeden aus selbigen einen frischen newjahrsweck oder an statt dessen 12 albus cöllnisch; der fraw abtissin, juffer priorin undt kellnerin einen scheffenkuchen, in die küch ein huth canary zucker ad 3 pfundt, ein pfundt pfeffer, 1 pfundt ingber". „Auch (soll der Halbwinner) jährlichs eine recreation (Festmahlzeit) von einer guten halben ahmen wein, einem feisten kalb, hühner undt weißbrot geben."[9])

Burbacher Halfen waren Henrich Dominik von 1722 bis zu seinem Tode 1761, dann dessen Schwiegersohn Severin Engels bis 1775 und schließlich Theodor Ningelgen, der die Witwe des Severin Engels heiratete[10]).

Clemens August Pils
GIESLER KÖLSCH
selbständige Privatbrauerei seit über 100 Jahren
aus der Schloßstadt Brühl

3.

Auf dem Gelände des abgebrochenen alten Burbacher Hofs ließ Kurfürst Clemens August in den Jahren 1732 bis 1740[11]) eine Unterkunft für seine berittenen Jäger – „die Parforce-Jagd" – erbauen, die er nach St. Hubertus, dem Schutzpatron der Jäger, „Hubertusburg" nannte. Dieses Bauwerk bestand aus zwei rechtwinklig – nach Westen zur Burgstraße[12]) und nach Norden zur Alten Kellnerei hin – angeordneten zweigeschossigen Trakten, die zwei Wohnungen, Stuben für die Jäger, Ställe für ein Dutzend Pferde und Lagerräume für das Jagdgerät enthielten. Außerdem wurde der kurfürstliche Jagdhundezwinger aus der Huntesgasse[13]) hierher verlegt.

Zum Hausmeister der Hubertusburg bestellte Kurfürst Clemens August Joh. Jacob Blanck[14]). Diesem oblag die Beköstigung der Jäger und die Instandhaltung des Jagdgeräts. Außerdem war Blanck noch kurfürstlicher Fischmeister, also Aufseher über alle im Amt Brühl belegenen, befischbaren Bäche und Teiche, insbesondere die Schloßweiher.

In der Hubertusburg wohnten nach dem Kommunikantenverzeichnis von 1747[15]) J. J. Blanck mit seiner Frau, zwei Kindern und zwei Dienstboten sowie der Jägerleutnant Ostler mit acht Jägern.

Nach dem Tode Clemens Augusts im Jahre 1761 wurde die Jägerei aufgelöst. Blanck blieb aber bis zu seinem Tode 1777 Hausverwalter und Fischmeister. In den 1760er Jahren brachte Kurfürst Max Friedrich in der Hubertusburg noch einige Male Gäste unter. Als er 1765 Schützenkönig wurde, gab er hier sein Königsessen. Dann ließ man aber die Gebäude verwahrlosen. Nur die beiden Wohnungen wurden notdürftig instandgehalten und zwei Witwen kurfürstlicher Bediensteter, der Witwe Blanck und der Witwe des 1775 verstorbenen Schultheißen Franz Josef Wollersheim, unentgeltlich als Alterssitz belassen.

4.

Nach dem Einmarsch der französischen Truppen wurde die Hubertusburg als Eigentum des vertriebenen Kurfürsten von der am 21. 11. 1794 in Aachen eingesetzten französischen Domänendirektion in Besitz genommen. Diese kümmerte sich aber zunächst nicht darum, beließ die beiden Witwen wie zur Kurfürstenzeit mietfrei in ihren Wohnungen und ließ die Gebäude weiter verfallen. In einer Anfang 1803 erstellten Liste der Domänengebäude[16]) wird die Hubertusburg als altes Bauwerk ohne Ertrag aufgeführt. Pläne, hier eine Gendarmeriestation einzurichten, wurden aufgegeben, weil die Domänendirektion die Umbau- und Renovierungskosten scheute.

Als 1803 die Wwe Wollersheim starb und die Wwe Blanck auszog, vermietete der Domänenverwalter Rosel die Wohnungen an seinen Schreiber Poncelet und den Gerichtsboten Kessel, so daß er einen Mietertrag von 92 frs jährlich verbuchen konnte. Mit diesem Ertrag erscheint die Hubertusburg in der Liste der Objekte, die am 18. Fr. XI/5. 9. 1803 – zusammen mit dem Schloß Falkenlust, dem Weilerhof und vielen anderen Objekten – der Senatorie Poitiers als Dotation zugewiesen wurden[17]).

Am 28. 7. 1804 bat Pfarrer Gareis die Domänendirektion, man möge die Hubertusburg der Wohlfahrtskommission zur Einrichtung einer Krankenstation und einer Behindertenwerkstatt überlassen[18]). Sein Gesuch wurde abgelehnt, da die Nutzung des Bauwerks der Senatorie Poitiers zustehe.

An seinen rheinischen Dotationsgütern hatte aber der Senator von Poitiers kein Interesse. Am 23. Fri. XIV/14. 12. 1805 verkaufte er sie mit spezieller kaiserlicher Genehmigung an den Pariser Immobilienhändler Henry Moynat, um mit dem Erlös Domänen in der Nähe von Poitiers zu kaufen. Moynat verkaufte dann am 10. 7. 1807 die Hubertusburg an den Brühler Domänenverwalter J. B. Rosel[19]). Dieser vermietete das Gebäude an Margarethe Graven, Witwe des 1793 verstorbenen Gerichtsschreibers Joh. Josef Weisweiler, die darin eine Gastwirtschaft einrichtete, die sie „Belvedere" nannte. Nach der Einwohnerliste von 1809 wohnte hier die Witwe Weisweiler mit ihrem Sohn Josef[20]), ihren Töchtern Christine und Margarethe und zwei Dienstboten. Warum dieser Gasthof „Belvedere" genannt wurde, zeigen noch alte Ansichtskarten[21]): In dem Garten war ein künstlicher Hügel aufgeschüttet worden, von dem aus man eine schöne Aussicht auf das Schloß und die nördlich und östlich des Schlosses gelegenen Gärten hatte.

5.

Um das Jahr 1814 gab die Wwe Weisweiler die Gastwirtschaft an ihren Sohn Peter Josef ab. Drei Jahre später verkaufte J. B. Rosel, der seit dem Abzug der französischen Beamten als Privatmann in Brühl lebte, seinen Grundbesitz und siedelte nach Metz über. Am 13. 11. 1817 verkaufte er „das Haus Brühl Nr. 29, vormals Hubertusburg, jetzt Belvedere genannt, mit anliegenden Gärten" für 20 000 Francs an den „Gastgeber" P. J. Weisweiler[22]).

P. J. Weisweiler war offensichtlich ein tüchtiger, strebsamer Mann. Am 30. 1. 1828 wurde er zum königlich preußischen Posthalter ernannt. Als Kaution verpfändete er „seinen Gasthof Zum Belvedere, gelegen in der neuen Straße, östlich die Schloßgärten, nördlich die ehemalige Kellnerei, modo (jetzt) G. I. Seidlitz[23]), südlich J. Blied und A. Britz"[24]).

Von nun an rollten alle Postkutschen, deren Kurs über Brühl führte, auf den großen Hof des Belvedere. Das gab der Gastwirtschaft viel Auftrieb. Im Lauf der nächsten Jahrzehnte wurden die Anlagen völlig umgebaut, so daß von der alten Hubertusburg nicht viel mehr als die Fassade an der Burgstraße erhalten blieb.

Nach dem Tode von P. J. Weisweiler (1866) übernahm dessen Sohn Engelbert das „Hotel Belvedere" und nach dessen Tod (1893) dessen Sohn Conrad, der 1923 starb. Engelbert ließ einen großen Tanzsaal bauen, der den alten Brühlern in guter Erinnerung ist. Hier fanden noch bis in die 1950er Jahre alle großen Bälle statt, und oft wurde hier auch Theater gespielt.

Seit den 1930er Jahren verfielen aber die Gebäude, veraltet und jahrzehntelang nicht instandgehalten, immer mehr. So entschloß sich die Stadt Brühl im Jahre 1964, den ganzen Komplex anzukaufen, um auf diesem Gelände eine Stadthalle zu

Entscheidend für Ihre Geldanlage: unsere gute Beratung.

Arbeiten Sie mit uns, wenn Ihr Geld gewinnbringend für Sie arbeiten soll. Sprechen Sie mit unseren Wertpapier-Experten darüber, welche Mischung von Wertpapieren Ihnen sicher und regelmäßig gute Erträge bringt. Unsere Berater haben das Wissen, die Erfahrung und die guten Verbindungen, die dazugehören, um Ihr Geld erfolgreich anzulegen.

Wir bieten mehr als Geld und Zinsen

VOLKSBANK BRÜHL E.G.

Steinweg 29, 5040 Brühl

Zweigstellen:
Brühl-Pingsdorf, Euskirchener Str. 81/83
Brühl-Vochem, Kierberger Str. 25
Phantasialand Brühl, Berggeiststr. 31

errichten. In den 20 Jahren, die seither vergangen sind, hat man viele schöne Pläne dafür entworfen und wieder verwerfen müssen, weil sie nicht finanzierbar waren. Wann und wie die Stadthalle gebaut werden wird, steht noch immer in den Sternen.

Das konnte man aber im Jahre 1964 nicht voraussehen. Damals brach man das ganze Belvedere kurzerhand ab; bis zum Bau der Stadthalle sollte das Gelände provisorisch – kurzzeitig, wie man damals dachte – als Parkplatz benutzt werden. Dieses Provisorium besteht heute noch. Wie lange noch, weiß niemand. Wie sagen doch die Franzosen so schön? „C'est le provisoire qui dure"; ein Provisorium hält sehr lange!

Der Hoteltrakt des „Belvedere" in der Burgstraße.
Foto: Archiv der Stadt Brühl

Anmerkungen

[1]) HStAD Kloster Burbach Urk. 1.

[2]) HStAD Kloster Burbach Urk. 2.

[3]) Diese Urkunde wurde in der Franzosenzeit nach Paris entführt und liegt heute dort in der Bibliothèque Nationale (Brühler Regesten Nr. 57).

[4]) HStAD Kurköln Urk. 5521.

[5]) HStAD Kurköln Akten II. 1384. – Bayern wird erst seit 150 Jahren mit „y" geschrieben. Vorher war „Baiern" die allgemeine – auch amtliche – Schreibweise.

[6]) Das Haus Wittelsbach wollte sich die Enterbung nicht gefallen lassen und bestritt in einem beim Reichskammergericht in Wetzlar gegen den Kurfürsten von Köln geführten Prozeß die Rechtsgültigkeit des Testaments. Um aber mit dieser Klage Erfolg zu haben, hätte man die Testamentszeugen des Meineids bezichtigen müssen. So weit wollten aber die Wittelsbacher aus politischen Gründen nicht gehen. Deshalb betrieben sie den Prozeß nur lau. Am 23. 1. 1767 wurde ihre Klage abgewiesen.

[7]) An der Stelle, an der von der Kölnstraße der Fahrweg zum Langenackerhof abzweigte, stand von altersher – seit mindestens dem 15. Jahrhundert – ein Wegweiser, das „Schildgen". Nach diesem Wegeschild ist die heutige Schildgesstraße benannt.

[8]) Die Größe und Lage der zum Burbacher Hof gehörenden Ländereien ist in einem Protokoll vom Jahre 1625 (HStAD Kloster Burbach Akten 11) beschrieben.

[9]) HStAD Kloster Burbach Akten 2.

[10]) Am 7. 4. 1807 ersteigerte Wilhelm Boisserée, Köln, den Burbacher Hof für 40 100 frs. Er kündigte den Pachtvertrag mit Th. Ningelgen und verkaufte den Hof in Teilstücken. Ningelgen zog nach Urfeld, wo er einen eigenen Hof ersteigert hatte.

[11]) Einzelheiten sind nicht bekannt, da die kurfürstlichen Baurechnungen jener Jahre noch nicht daraufhin durchgesehen worden sind.

[12]) Die heutige Burgstraße ist nach der Hubertusburg benannt. Die Nachbarhäuser wurden in der Kurfürstenzeit als „an der Burg gelegen" bezeichnet.

[13]) Vgl. MBG S. 8.

[14]) Über Jakob Blanck und seine Familie vgl. Brühler Heimatblätter 1957 S. 15.

[15]) Archiv St. Margareta A. V. 6.

[16]) HStAD RD Nr. 3778.

[17]) HStAD RD Nr. 588.

[18]) MBG S. 115.

[19]) Notar Merlo, Köln, UR Nr. 8328.

[20]) Josef Weisweiler (1760–1826) war Priester, ordiniert auf das von seinem Großvater Johann Weisweiler 1758 bei St. Margareta gestiftete Beneficium Sti. Josephi et Stae. Annae.

[21]) J. Thielen, Brühl in alten Ansichtskarten, Brühl 1980, S. 18/19.

[22]) Notar Merlo, Köln, UR Nr. 8328.

[23]) Die neben der Hubertusburg gelegene Alte Kellnerei, alten Brühlern als „Haus Fröhlich" bekannt, hatte am 17. 9. 1803 der Kaufmann G. I. Seidlitz ersteigert.

[24]) Notar Gansen, Brühl, UR Nr. 3171.

Handwerkliche Familientradition

Seit 1855
Peter Klug
Inh. Frommann
Juwelier und Uhrmachermeister
5040 Brühl · Uhlstraße 63

Brühl zwischen zwei Weltkriegen

(Fortsetzung)

von Wilhelm Prasuhn

7. Für und gegen eine demokratische Republik

Am 28. Februar 1925 starb unerwartet Reichspräsident Friedrich Ebert. Der Reichspräsident war zum ersten Mal entsprechend der Verfassung vom Volk direkt zu wählen. Es kandidierten der preußische Ministerpräsident Otto Braun (SPD), Reichskanzler a. D. Wilhelm Marx (Zentrum), Ernst Thälmann (KPD), der badische Staatspräsident Dr. Willy Hellpach (Demokraten), der Duisburger Oberbürgermeister Dr. Karl Jarres (Rechtsparteien), der bayrische Ministerpräsident Heinrich Held (Bayrische Volkspartei) und einige andere Kandidaten. Bei der Wahl am 29. März vereinigte der Kandidat der konservativen Rechtsparteien Dr. Jarres die meisten Stimmen auf sich, blieb aber weit unter der absoluten Mehrheit. Deshalb war ein zweiter Wahlgang erforderlich, bei dem der gewählt war, der die meisten Stimmen bekommen hatte.

Die Rechtsparteien wechselten für den zweiten Wahlgang am 26. April ihren Kandidaten und präsentierten Paul von Hindenburg, den letzten Oberkommandierenden des Heeres im Kriege. Sie glaubten, er sei der zugkräftigste Kandidat. Hindenburg willigte erst nach langem Zögern ein. Er wurde sogar von der Bayrischen Volkspartei, der bayrischen Schwesterpartei des Zentrums, und von der Wirtschaftspartei empfohlen. Die Deutsche Volkspartei sprach sich nach einigem Bedenken für eine Kandidatur Hindenburgs aus. Die Sozialdemokraten sahen bei diesen Tatsachen keine Chance mehr für ihren Kandidaten und einigten sich mit Zentrum und Demokraten auf Wilhelm Marx. Die Kommunisten hielten an der Kandidatur Thälmanns fest. So siegte Hindenburg miteinfacher Stimmenmehrheit[1]).

Die konservativen Parteien jubelten über ihren Erfolg und betrachteten ihn als großen nationalen Sieg. Da diese Parteien zum größten Teil zur Monarchie als Staatsform zurückkehren wollten, gründeten die Parteien der „Weimarer Koalition" zum Schutze der Bundesrepublik eine Organisation, das „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold"[2]). Das geschah auch in Brühl. Das Zentrum entsandte Bürgermeister Freericks, Jakob Mattheis, Peter Schmitter und Anton Moll in den Vorstand, die Sozialdemokraten Wilhelm Kamm und Johann Stahl[3]). Mitte November 1925 führte das Reichsbanner in Brühl eine Werbewoche durch und weihte am 22. Juli 1926 im Saal des „Hotel Belvedere" sein Banner[4]). Diese Feier wurde von uniformierten Stahlhelmern gestört, und am späten Abend verprügelten Stahlhelmer am Bahnhof auswärtige Reichsbannerleute, die dort auf ihren Zug warteten. In den einzelnen Gemeinden von Brühl-Land bildeten sich einige Gruppen des Reichsbanner, von denen die in Heide am aktivsten gewesen sind.

Das Reichsbanner beging am 11. August 1926 als Verfassungstag mit einem Festzug und einer Kundgebung auf dem Brühler Markt, auf der Beigeordneter Kamm die Festrede hielt. Die republikfeindlichen Organisationen blieben nicht untätig. Der Stahlhelm marschierte mit rund 3000 Teilnehmern zu einem „Stahlhelmtag" auf, der ohne Ausschreitungen ablief[5]).

Im Jahre 1925 hatten die Nationalsozialisten den Saal des „Hotel Belvedere" für eine Versammlung gemietet und als Redner den ehemaligen Kommandanten der Schutztruppe von Deutsch-Ostafrika Lettow-Vorbeck verpflichtet. Da er einen legendären Ruf hatte, sollte er für die im Kölner Raum wenig beachtete Partei werben[6]). In dieser Versammlung trat SA uniformiert als Saalschutz auf. Als Uniform trug sie Braunhemden, wie sie die Soldaten der Schutztruppe gehabt hatten. Für wie harmlos man damals die Nationalsozialisten hielt, geht aus dem Bericht der „Brühler Zeitung" vom 10. August 1925 hervor. Sie schrieb, daß „junge Leute in einer Art Tropenuniform" dem Ganzen einen „etwas romantischen Anstrich" gegeben hätten. Da es im von allierten Truppen besetzten Rheinland verboten war, Uniformen zu tragen, erfuhr die Militärverwaltung von dieser Versammlung und das Auftreten der unformierten SA. Sie untersuchte den Fall, der schließlich im Sande verlief.

Das Reichsbanner hatte 1928 schriftlich beantragt, die Stadt möge offiziell eine Verfassungsfeier ausrichten. Sieben Stadtverordnete der verschiedenen Parteien unterschrieben den Antrag ebenfalls. Der Bürgermeister hielt dem entgegen, es sei eine Aufgabe der politischen Parteien, eine solche Feier durchzuführen, und lehnte zuerst ab. Die „Rheinische Zeitung" warf ihm daraufhin vor, er sei kein Republikaner. Doch da alle Parteien im Rat außer der KPD für den Antrag waren, fand die Feier in der Aula des Gymnasiums statt. Die Aula war überfüllt. Das beweist, daß die Brühler in ihrer Mehrheit zur Republik standen.

Der Stadtrat suchte Ende 1926 einen günstigen Standort für ein Kriegerdenkmal. Die Ortsgruppe Brühl des „Zentralverbandes der Kriegsbeschädigten und -hinterbliebenen" lehnte ein solches Denkmal ab und regte in einer Mitgliederversammlung an, die Häuser der städtischen Siedlung „Rosenhof" an der Rheinstraße, die gerade der Vollendung entgegenging, für Familien der Kriegsopfer vorzusehen. Es sähe gut aus, wenn am Eingang zur Siedlung auf einem steinernen Bogen, der über die Straße hinweg zwei Eckhäuser miteinander verband, statt des Namens „Rosenhof" der Spruch „Der Dank des Vaterlandes ist euch gewiß" zu lesen sei[7]). Die Stadt sah als Standort für das Denkmal die Anlage an der Comesstraße vor der Eisenbahnunterführung vor. Die beiden Linksparteien lehnten den Entwurf, einen Soldaten mit Sturmgepäck und Gewehr, als militaristisch ab. Sie blieben fern, als das Ehrenmal am 7. Oktober 1928 feierlich enthüllt wurde, obwohl das Gewehr durch ein Signalhorn ersetzt und der Entwurf in „Das große Wecken" umbenannt worden war [8]).

Im Juli 1925 wurden im ganzen Rheinland Feiern abgehalten, weil das Rheinland nun 1000 Jahre zu Deutschland gehörte. In Brühl wurde der Gedenktag festlich begangen. Am Abend zogen die Brühler Vereine zusammen mit vielen Bürgern durch die Straßen. Zum Abschluß wurde die Stadt großartig illuminiert.

Anmerkungen:

1) In Brühl wurden für Hindenburg 964 Stimmen (in Brühl-Land 477 Stimmen), für Marx 3849 (3254) Stimmen und für Thälmann 278 (417) Stimmen abgegeben.

2) SPD, Zentrum und Demokraten hatten 1919 zusammen die „Weimarer Koalition" gebildet, die vom 13. Februar 1919 bis zum 8. Juni 1920 und vom 10. Mai 1921 bis zum 14. November 1922 regierte.

3) „Brühler Zeitung" vom 10. Oktober und 16. November 1925.

4) „Brühler Zeitung" vom 24. Juli 1925.

5) „Brühler Zeitung" vom 11. September 1926. Der „Stahlhelm" war eine Organisation ehemaliger Frontsoldaten, die den Deutschnationalen nahestand.

6) Anzeige in der „Brühler Zeitung" vom 24. Juli 1925.

7) Bericht in der „Brühler Zeitung" vom 4. November 1926.

8) Der Fraktionsvorsitzende der SPD bestätigte das laut Protokoll der Ratssitzung vom 2. Oktober 1928.

Mitteilungen des Brühler Heimatbundes e.V.

Dienstag, den 8. Januar 1985

„Heiteres und Besinnliches in Kölscher Mundart". Vortrag im Hotel *Brühler Hof"* von Dechant Alexander Friedrich aus Wesseling-Berzdorf. Herr Friedrich ist Mitautor von *„E Kölsch Jebettboch"*. Dieses Buch sowie Heimatliteratur können an diesem Abend im Hotel „Brühler Hof" von unserem Mitglied Rolf Köhl erworben werden.
Beginn: 19.30 Uhr. Gäste willkommen.

Sonntag, den 13. Januar 1985

Premiere der *„Cäcilia Wolkenburg"* im Kölner Opernhaus: *„Dr. Engel Anton Schmitz"*.
Abfahrt: 18.30 Uhr ab Markt.

Sonntag, den 20. Januar 1985

Gedächtnismesse um 11 Uhr in der Klosterkirche für die verstorbenen Mitglieder des Brühler Heimatbundes.

Sonntag, den 5. Februar 1985

Großer bunter karnevalistischer Abend im Hotel *„Brühler Hof": „Me don, wat me könne"*. Leitung: Josef Grosse-Allermann. Nur Kartenverkauf im Hause Mestrum.
Einlaß: 18.30 Uhr. Beginn: 19.30 Uhr. Gäste willkommen.

Sonntag, den 10. Februar 1985

Zweiter Besuch der *„Cäcilia Wolkenburg"* im Opernhaus.
Abfahrt: 14 Uhr ab Markt.

Dienstag, den 19. Februar 1985

Kappenfahrt ins Blaue mit Überraschungen.
Abfahrt: 14 Uhr ab Markt.

Dienstag, den 12. März 1985

Jahreshauptversammlung mit Neuwahl des Vorstandes im Hotel „Brühler Hof". Siehe besondere Einladung. Beginn: 19.30 Uhr.

Mittwoch, den 10. April 1985

Besuch der *„Abtei Brauweiler"* unter Führung von Herrn Dr. Levacher, bekannt durch seinen Einführungsvortrag am 13. November 1984.
Abfahrt: 14 Uhr ab Markt.

Donnerstag, den 2. Mai 1985

„Zum 125. Jubiläum des Kölner Zoo". Besuch auf Einladung des Direktors des Kölner Zoo Prof. Dr. Gunther Nogge.
Abfahrt: 14 Uhr ab Markt.

Dienstag, den 28. Mai — Mittwoch, den 5. Juni 1985

Studienfahrt: *„Walliser Kirchenschätze im Rhonetal"*. Unterkunft in Martigny im Kanton Wallis. Exkursionen: Dreiländerfahrt Schweiz – Italien (Aosta) – Frankreich (Chamonix) – Zermatt am Fuß des schönsten Berges der Alpen, am Matterhorn – Sion, die alte Bischofsstadt – St. Maurice mit den Heiligtümern der Abtei St. Mauritius – Lausanne am Genfer See.

Verbindliche Anmeldungen bis zum 1. März 1985 erbeten. Alle Exkursionen sind im Gesamtfahrpreis einbegriffen. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt.

Durchführung und Leitung der Tages- und Studienfahrten: Josef Grosse-Allermann.

Anmeldungen, Vorbestellungen und Kartenverkauf nur im Hause Mestrum, Uhlstraße 50, Telefon (0 22 32) 4 27 54.

Aus verkaufstechnischen Gründen können keine Karten zurückgenommen werden.

Zum Gedenken

Im Jahre 1984 haben wir den Heimgang nachstehender Mitglieder zu beklagen:

Martin Knierim (81), Römerstraße 366
Johanna Schulte (85), Kölnstraße 40
Prof. Dr. Peter Dahr (79), Overather Str., Bensberg
Hans Giesen (71), Rheinstraße 103
Hans Gawandka (74), Lohmühle 7
Dr. Karl-Martin Kessel (43), Oelbergstraße
Ernst Meister (64), Königstraße 1
Walburga Ferrauti (94), Buschgasse 2

Wir werden der Verstorbenen stets in Ehren gedenken.

Einladung

zur Jahreshauptversammlung des Brühler Heimatbundes e.V.

am Dienstag, dem 12. März 1985, 19.30 Uhr
im Hotel „Brühler Hof", Uhlstraße 30, 5040 Brühl

Tagesordnung:

1) Eröffnung und Begrüßung durch den Ersten Vorsitzenden
2) Erstattung des Geschäftsberichts für das Vereinsjahr 1984 durch den Schriftführer
3) Erstattung des Kassenberichts für das Vereinsjahr 1984 durch den Schatzmeister
4) Bericht der Kassenprüfer
5) Wahl der Kassenprüfer für das Vereinsjahr 1985
6) Antrag auf Entlastung des Vorstandes
7) Neuwahl des Vorstandes gemäß § 6 der Satzung des Brühler Heimatbundes e.V.
   a) Wahl des Ersten Vorsitzenden
   b) Wahl des Stellvertretenden Vorsitzenden
   c) Wahl des Schriftführers
   d) Wahl des Schatzmeisters
   e) Wahl des Warts der „Brühler Heimatblätter"
   f) Wahl des Warts der Vereinsveranstaltungen
8) Sonstiges

5040 Brühl, den 28. November 1984

Heinz Schulte, Erster Vorsitzender

Herausgeber: Brühler Heimatbund e.V.
Schriftleitung: Hans Adloff, Euskirchener Str. 97, 5040 Brühl
Geschäftsstelle: Kierberger Str. 153, 5040 Brühl, Tel. (0 22 32) 2 69 41
Bankkonten: Kreisspark. Brühl (BLZ 371 502 33), Kto. 133/008 212, Volksbank Brühl (BLZ 371 612 89), Kto. 7 725 019
Druck: Druckerei Rudolf Kattein GmbH, 5040 Brühl

Autobus-Welter-Touren

Reisebusse in allen Größen
für Ausflugs- u. Gesellschaftsfahrten
im In- und Ausland

Walberberg, Rheindorfer Burgweg 7c
Ruf Merten 204
Brühl, Wallstraße 95, Ruf 42392
Wesseling, Waldorfer Straße 32

Radio Elektrohaus Schulte

Das Fachgeschäft Ihres Vertrauens

Eigene Rundfunk- und Fernseh-Werkstätte

Eilkundendienst

Großes Schallplattenlager

BRÜHL
KÖLNSTRASSE 49

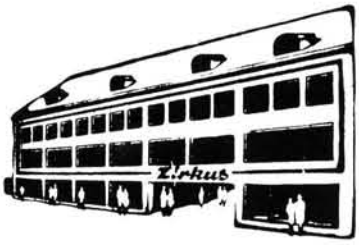
Wenn's um den Haushalt geht...

Haustechnik & Tischkultur
Johannes Wichterich

504 Brühl • Uhlstraße 64—68 • Telefon 42273

Möbel-Zirkus

Brühl



Böningergasse 21-25 . Uhlstraße Ecke Wallstraße

SARG SECHTEM

BRÜHL - BONNSTRASSE 16 - TEL. 42564

ÜBERNIMMT ALLES BEI STERBEFÄLLEN

Kunsthandlung Kaus

Margret Link

Auserlesene Geschenke
Gemälde
Einrahmungen

Uhlstraße 43—45 · 5040 Brühl · Tel. 44817

Damenhüte
Herrenhüte
Modewaren

Fußel
seit 1906

5040 Brühl Uhlstraße 62 Tel. 02232/43444

Erstes Brühler Möbelhaus

Gebr. Zingsheim

Uhlstraße 21-23, Böningergasse 11

▶ **Alleinverkauf** **interlübke**

Größtes Teppichlager im Kreis Köln

Das Fachgeschäft für den Gartenliebhaber

Samen Gaugel

504 Brühl - Markt 1 - Telefon 42498

Blumensamen - Gemüsesamen
Blumenknollen und Stauden
Grassamen - Rasenmäher
Gartengeräte - Düngemittel
Blumenkästen

Alle Lieferungen frei Haus

Da weiß man, wen man an seiner Seite hat.

Kreissparkasse Köln